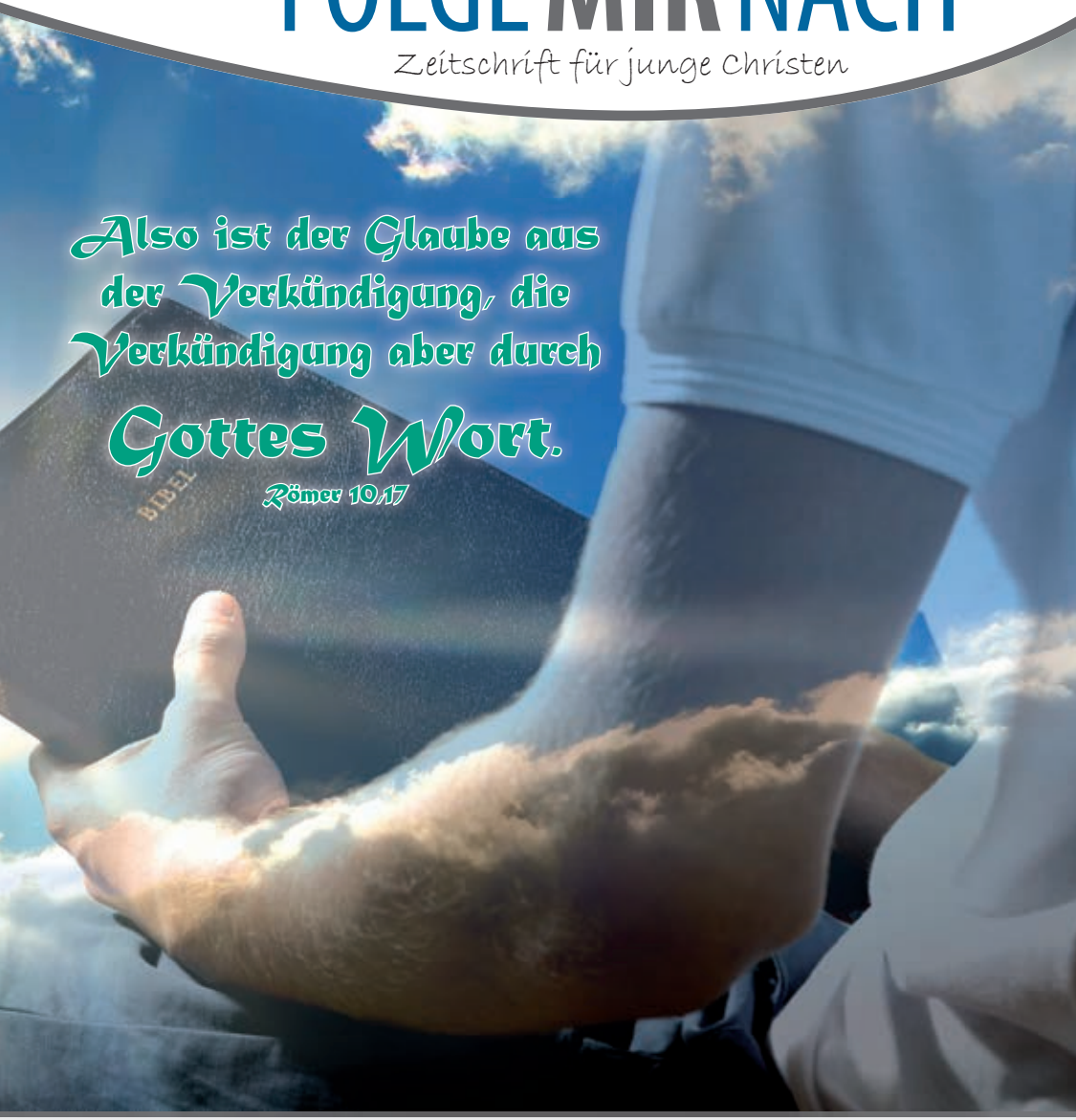
7

25. JAHRGANG • JULI 2017
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen



4 Nur ein Nebensatz

6 Durch Gottes Wort wiedergeboren

23 Dienst an der Wohnung Gottes

Inhalt

Jesus Christus :
Nur ein Nebensatz 4

Zum Nachdenken:
Durch Gottes Wort wiedergeboren 6

Lebensbeschreibung:
Martin Luther – Lieder und Katechismus (7) 9

Zum Nachdenken:
Augen-Blick 14

Bibelstudium:
Das Markusevangelium (4) 16

Bibel praktisch:
Dienst an der Wohnung Gottes 23

Buchbesprechung:
Kinder lieben - mit Kindern leben 28

Gute Botschaft:
Die Kraft zeigt sich beim Gebrauch 32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €;
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© billionphotos.com: 1, 4, 6, 30, 32
© www.stock.adobe.com: 9 unten, 16, 25, 27, 31
© Wikipedia: 9 oben, 10, 12-13
© www.BiblePlaces.com - Todd Bolen: 23, 24

Wir befinden uns bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 2017. Das kann uns einmal Anlass sein, darüber nachzudenken, wie wir die ersten Monate dieses Jahres genutzt haben. Der Artikel „Dienst am Heiligtum - Levitendienst“ (S. 23) zeigt uns etwas davon, welche unterschiedlichen Aufgaben die Leviten damals am Haus Gottes ausführen sollten. Durch das Werk des Herrn Jesus am Kreuz auf Golgatha sind alle Kinder Gottes zum Dienst berufen. Für jeden hat Gott eine Aufgabe vorgesehen – wie damals bei den Leviten. Obwohl nicht jeder jede Aufgabe übernehmen kann, wird doch jeder gebraucht. Jeder ist wichtig, ob er älter oder jünger ist.

Wir arbeiten für den Herrn Jesus. Er hat am Kreuz sein Leben für uns gegeben, um den Preis für unsere Erlösung zu bezahlen: „Ihr seid um einen Preis erkauft worden; verherrlicht nun Gott in eurem Leib“ (1.Kor 6,20). Diese Liebe des Herrn Jesus sollte die Motivation sein, mit Freude das zu tun, was Er uns aufträgt. Vielleicht erscheint uns die eine oder andere Aufgabe nicht so wichtig. Dennoch sollen wir sie in aller Bereitschaft ausführen. In einem Uhrwerk sind auch die kleinsten Zahnräder wichtig …

Noch etwas hat mich in diesem Heft angesprochen: Gott hat uns sein Wort gegeben. Es führt die Menschen zur Wiedergeburt und ist dann der Leitfaden für ihr neues Leben. Wie gut, wenn dieses neue Leben sichtbar wird. Ohne Beschäftigung mit dem von Gott gegebenen Leitfaden wird es uns allerdings nicht gelingen, das Richtige zu tun. Eigene Vorstellungen führen in die Irre. Schon von Nehemia erfahren wir, dass die Freude am HERRN unsere Stärke ist (Neh 8,10). Die Juden damals hatten die Worte Gottes verstanden, die man ihnen mitgeteilt hatte. Ich wünsche mir und natürlich allen Lesern, dass dies auch bei uns der Fall ist.

Rainer Möckel

Nur ein Nebensatz

Der Heilige Geist beschreibt die Leiden des Herrn Jesus mit großer Zurückhaltung. Nirgends finden wir in ausschmückenden Worten, was die Menschen Ihm angetan haben. Wir tun deshalb gut daran, auch unser Vorstellungsvermögen der Leitung des Heiligen Geistes zu unterstellen.

Die Kreuzigung bildet sicher den Höhepunkt seiner körperlichen Leiden. Und gerade diese schildern die Evangelisten Matthäus, Markus und Johannes jeweils sogar nur in einem Nebensatz:

- „Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, …" (Mt 27,35)
- „Und als sie ihn gekreuzigt hatten, …" (Mk 15,24)
- „…, wo sie ihn kreuzigten …" (Joh 19,18)

Auch Lukas schreibt nur einen schlichten Satz: „Sie kreuzigten ihn dort" (Lk 23,33). Mehr lesen wir nicht. Fast beiläufig erwähnt Gottes Wort die Tatsache, dass Menschen den Sohn Gottes an ein Kreuz nagelten.

Menschen hätten diese schreckliche Szene wahrscheinlich viel ausführlicher und dramatischer ausgemalt, da sie doch – so meinten sie vielleicht – den Schlussakkord der bösen Handlungen des Menschen an Christus darstellen. Nicht so die von Gott inspirierten Evangelisten.

Es geht um Ihn

Man könnte sich fragen, warum Gott gerade die Leiden seines Sohnes mit so knappen Worten beschreibt. Es gibt viele andere schreckliche Begebenheiten in der Bibel, die sehr detailreich geschildert werden, obwohl auch da widerwärtige Dinge passiert sind. Und – so könnten wir überlegen – hätte es nicht auch unser Mitempfinden mit unserem Retter und unsere Liebe zu Ihm gesteigert, wenn wir mehr über das boshafte Verhalten der Menschen gegenüber dem Herrn Jesus, über die Vorgänge vor dem Kreuz und die Kreuzigung selbst erfahren hätten?

Ich denke, das Gegenteil ist der Fall. Eine ausführliche Schilderung der Kreuzigung hätte unsere Blicke nur von Ihm selbst, unserem Herrn, abgelenkt und die Schrecklichkeit der Kreuzigung selbst in den Vordergrund gerückt. Gott geht es bei allem jedoch um Ihn, seinen Sohn, und nicht um die Umstände und Handlungen der Menschen. Deshalb richtet Er den Schweinwerfer der Berichterstattung besonders auf seinen Sohn. Die Handlungen um Ihn her bleiben meist im Dunkeln und werden nur berichtet, soweit es zum Verständnis notwendig ist. Auch in den prophetischen Ankündigungen seiner Leiden in den Psalmen finden wir besonders seine Empfindungen; äußere Handlungen an Ihm werden nur insoweit beschrieben, als sie zur Erklärung seiner Leiden erforderlich sind.

Gott befriedigt in seinem Wort nicht die Sensationslust des Menschen. Das erkennen wir deutlich bei den Berichten über die letzten Stunden des Herrn Jesus vor seinem Tod. Aber bei einem Gläubigen, der seinen Retter liebt und der von Ihm angezogen ist, wird gerade die schlichte Darstellung der Leiden des Herrn Jesus eine tiefe Bewunderung für Ihn hervorrufen.

Henning Brockhaus

Durch Gottes Wort wiedergeboren

Die Bibel ist das lebendige und bleibende Wort der Wahrheit, durch das Menschen wiedergeboren werden (1. Pet 1,23; Jak 1,18). Oft sind es ganz bestimmte Bibelworte, die Menschen innerlich aufwühlen und zum lebendigen Glauben führen. Das zeigt sich auch in der langen Geschichte der christlichen Kirche.

Die packende Macht von Gottes Wort haben viele Menschen erfahren. Sehen wir uns dazu einige Beispiele aus der Kirchengeschichte an:

Augustinus von Hippo (354–430), einer der sogenannten Kirchenväter, suchte verzweifelt nach innerem Frieden. Schließlich kam er durch ein Bibelwort zur Ruhe, das sich eigentlich an Gläubige richtet, das der Heilige Geist aber dennoch benutzte, um Augustinus auf den Retter Jesus Christus hinzuweisen: „Lasst uns anständig wandeln wie am Tag; nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzuchthandlungen und Ausschweifungen, nicht in Streit und Neid; sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch zur Befriedigung seiner Begierden" (Röm 13,13).

Martin Luther (1483–1546), der bekannte deutsche Reformator, lebte sehr streng als Mönch, ohne die Angst vor Gott und seinem Gericht loszuwerden. Doch ein Satz aus dem Römerbrief öffnete ihm die Augen für die große Wahrheit, dass man allein durch Glauben gerechtfertigt wird: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben" (Röm 1,17).

Johannes Calvin (1509–1564), ein Reformator, der vor allem in Genf wirkte, wurde durch Jesaja 53 davon überführt, dass der Herr Jesus am Kreuz für ihn alles gut gemacht hat: „Um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Ungerechtigkeiten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden" (Jes 53,5).

John Knox (1514–1572), Vorreiter der Reformation in Schottland, fand Jesus, den Erretter, als er Johannes 14 las: „Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich" (Joh 14,6).

John Bunyan (1628–1688), Autor des weit verbreiteten Buches *Die Pilgerreise*, kam aus der Finsternis in das wunderbare Licht Gottes durch dieses Wort: „Ihr seid gekommen … zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel" (Heb 12,22-24).

George Whitefield (1714–1770), ein sehr eifriger Prediger des Evangeliums, wurde in großer innerer Sündennot durch dieses Wort Gottes getröstet und für immer verändert: „Durch die Gnade seid ihr errettet" (Eph 2,5).

John Newton (1725–1807), ein Prediger und Liederdichter, geriet mit einem Schiff in einen schrecklichen Sturm. Als er aufmerksam das Wort Gottes las, wurde er durch einen Vers aus dem Johannesevangelium auf den hingewiesen, der durch die Gnade sein persönlicher Herr und Heiland wurde: „Siehe, das Lamm Gottes!" (Joh 1,36).

Walter Thomas Prideaux Wolston (1814–1917), ein begnadeter Evange-

list, kam durch diese Bibelstelle zum lebendigen Glauben: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden" (Apg 16,31).

William Kelly (1821–1906), ein herausragender Bibelausleger, bekehrte sich durch das Wort aus Offenbarung 20,12: „Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken."

Frederick Stanley Arnot (1858–1914), Pioniermissionar in Afrika, wurde durch den bekannten Vers 16 aus Johannes 3 sehr beeindruckt: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe." Er glaubte dieser Botschaft und fand Vergebung seiner Sünden und Ruhe für sein Gewissen.

Hast du die Worte der Bibel als *Gottes Wort* angenommen (1. Thes 2,13)? Kennst du die rettende Kraft dieses Wortes aus Erfahrung (1. Kor 1,18)? Bist du von neuem geboren worden durch das „Wasser des Wortes Gottes" (vgl. Joh 3,5)? Vielleicht kannst du kein konkretes Bibelwort anführen, das dich zur Bekehrung gebracht hat, aber immer ist Glaube an *Gottes Wort* nötig, wenn jemand gerettet werden soll.

Und welchen Stellenwert nimmt Gottes Wort ein, wenn wir als Gläubige die gute Botschaft weitergeben möchten? Streuen wir wirklich den Samen des *Wortes Gottes* im festen Vertrauen aus, dass Gott dadurch Frucht hervorbringen wird? (Mk 4,26-28). Wenn wir auch in Gesprächen nicht Bibelwort an Bibelwort reihen können, so sollte uns doch stets bewusst sein, dass der Glaube aus der Verkündigung kommt und die Verkündigung aus *Gottes Wort* (Röm 10,17).

Gerrid Setzer

Quelle (hauptsächlich):
Twice-Born Men (Henry Pickering)

Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten.

1. Timotheus 1,15

Martin Luther –

seine „Gabe an das Volk" - Lieder und Katechismus (Teil 7)

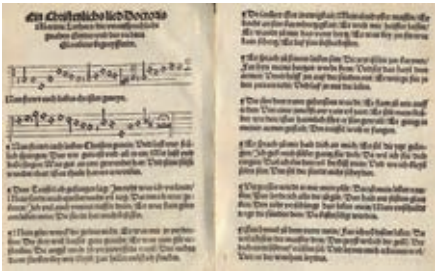
Luthers „Gabe an das Volk" - seine Lieder und der Katechismus

Sicher war Luthers Bibelübersetzung der wertvollste Beitrag für die deutschsprachigen Christen, die nun in der Lage waren, Gottes Wort in ihrer Sprache zu lesen. Aber in einer Zeit, in der nicht jeder lesen konnte und auch nicht jeder eine persönliche Bibel besaß, kam auch der „gesungenen Botschaft" eine wichtige Aufgabe zu.

Luther und die Musik

„Luther im Kreise seiner Familie" heißt ein Ölgemälde des Malers Gustav Adolph Spangenberg aus dem Jahre 1866. Es zeigt, wie Luther im Wohnzimmer Laute spielt, umgeben von seinen singenden Kindern, seiner Frau und Melanchthon. Ein Weggefährte Luthers berichtet von dessen „großer Lust" zu der „Musica", die auch in seinem Haus gepflegt wurde. Luther hatte während seiner Schul- und Studienzeit grundlegende musikalische Kenntnisse erworben. In Eisenach verdiente er sich als Schüler einen Teil seines Unterhalts als Kurrendaner[1]. Während seines Grundstudiums an der Universität Erfurt gehörte auch Musik zu seinen Fächern. Luther gab der Musik und dem geistlichen Lied einen hohen Stellenwert. In seiner 1530 entstandenen Abhandlung *Peri des musikes* („Gedanken über die Musik") schreibt er: „Ich liebe die Musik und mir gefallen die Schwärmer nicht, die sie verdammen. Weil sie erstens ein Geschenk Gottes und nicht der Menschen ist, zweitens, weil sie die Seelen fröhlich macht, drittens, weil sie den Teufel verjagt, viertens, weil sie unschuldige Freude weckt. Darüber vergehen die Zornanwandlungen, die Begierden, der Hochmut."

Luthers Kirchenlieder

Luthers Anliegen war es, gerade die einfachen Menschen zu erreichen, die nicht nur den lateinischen Bibeltext nicht verstanden, sondern denen auch die lateinischen Hymnen und liturgischen Gesänge wenig sagten. Die eigene Teilnahme beschränkte sich auf ein „Kyrie", „Halleluja" oder „Amen". Ansonsten sang die „Schola", der liturgische Chor, vor der Gemeinde. Mit dem Schaffen von Liedern in deutscher Sprache[2] konnten nun auch die Menschen mitsingen. **Für Luther zählte das Singen zum täglichen Leben eines Christen.** Wer das Evangelium verstanden hat, der kann gar nicht anders, als Gott und seinen Heiland im Lied zu loben. Neben der Bibelüber-

setzung und den Predigten in deutscher Sprache können die in jenen Jahren entstandenen Lieder in deutscher Sprache zu den wichtigsten Errungenschaften der Reformation gerechnet werden.

Die Lieder der Reformation wurden

1 Mitglieder einer Kurrende, eines „Laufchores" waren bedürftige Schüler, die sich bei Begräbnissen oder vor Häusern durch das Singen von geistlichen Liedern etwas Geld verdienten.

2 Hier unterschied sich Luther auch von anderen Reformatoren (Calvin, Zwingli), die nur den Gesang von biblischen Psalmen befürworteten.

zunächst über Flugblätter oder Einzeldrucke veröffentlicht. Später wurden auch Sammlungen gedruckt. Als erstes evangelisches Gesangbuch wird im Allgemeinen das um 1524 von Johann Walter herausgegebene „Eyn geystlich Gesangk Buchleyn" angesehen. In der weitgehend aus Analphabeten bestehenden Gesellschaft des Mittelalters verbreiteten sich die Lieder jedoch weniger in gedruckter Form, als durch Darbietung von in der Öffentlichkeit auftretenden Bänkelsängern[3].

Luther begann mit dem Verfassen von Liedern um 1523 und damit in einer schweren Zeit. Das ist der Hintergrund zu einem seiner ersten Lieder[4]:

1. Ach Gott, vom Himmel sieh darein
Und lass dich das Erbarmen,
Wie wenig sind der Heiligen dein,
Verlassen sind wir Armen.
Dein Wort man lässt nicht haben wahr,
Der Glaub ist auch verloschen gar
Bei allen Menschenkindern.

4. Darum spricht Gott: Ich muss auf sein,
Die Armen sind verstöret.
Ihr Seufzen dringt zu mir herein,
Ich hab ihr Klag erhöret.
Mein heilsam Wort soll auf den Plan,
Getrost und frisch sie greifen an
Und sein die Kraft der Armen.

Das Lied mit sechs Strophen ist 1523 entstanden und erschien 1524 in dem „Achtliederbuch"[5], dem wohl ersten Liederbuch mit Liedern von Martin Luther.

Zu den früheren Liedern Luthers gehört auch sein Evangeliumslied: „Nun freut euch, lieben Christen g'mein" mit zehn Strophen. Luther nannte dieses Lied „ein Danklied für die höchsten Wohltaten, so uns Gott in Christo erzeiget hat". Hier wird auf poetische Weise die Lehre des Römerbriefs erklärt: nicht aus guten Werken, sondern durch Glauben an das Werk Gottes in Christus. Hier nur ein Auszug:

3. Mein gute Werk, die golten nicht,
Es war mit ihn verdorben,
Der frei Will hasset Gotts Gericht,
er war zum Gut erstorben.
Die Angst mich zu verzweifeln treib,
Daß nichts denn Sterben bei mir bleib,
Zur Höllen mußt ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit
Mein Elend übermaßen,
Er dacht an sein Barmherzigkeit,
Er wollt mir helfen lassen.
Er wandt zu mir das Vaterherz,
Es war bei ihm fürwahr kein Scherz,
Er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn:
Die Zeit ist hie zurbarmen,
Fahr hin, meins Herzens werte Kron,
Und sei das Heil der Armen

3 Bänkelsänger sangen erzählende Lieder mit häufig dramatischen Inhalten. Der Bänkelgesang war vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert eine gesamteuropäische Erscheinung. Während seines Gesangs stellte sich der Bänkelsänger auf eine kleine Bank, das Bänkel.

4 Unter folgendem Link kann man die Texte der Lieder Luthers nachlesen: http://www.martinschlu.de/kulturgeschichte/renaissance/frueh/luther/lieder/start.htm

5 Das Achtliederbuch mit dem Titel „Etlich Cristlich lider / Lobgesang und Psalm" ist die erste deutschsprachige evangelische Liedersammlung, erschienen 1524. Es ist in gewisser Weise Vorläufer aller evangelischen Gesangbücher, zusammen mit dem Liederbuch von Johann Walter (auch 1524). (Wikipedia)

Und hilf ihm aus der Sünden Not,
Erwürg für ihn den bittern Tod
Und laß ihn mit dir leben.

Das wohl bekannteste, aber auch oft missbrauchte Lied Luthers ist das sogenannte „Kampflied" der Reformation:

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
Mit Ernst ers jetzt meint,
Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist,
Auf Erd ist nicht seinesgleichen.

Die militärische Bildsprache dieses Liedes ist missbraucht worden für einen Nationalismus im Sinne der „Deutschen Christen" in der Zeit des Dritten Reichs. Wenn es am Ende des Liedes heißt „das Reich muss uns doch bleiben", dachten sie auch an das „Deutsche Reich". Doch damit tut man Luther Gewalt an, denn er dachte dabei an das Reich Gottes.

Luthers Katechismus

Nach den Unruhen des Bauernkriegs versuchten die Reformatoren, darunter auch Luther und Melanchthon, sich durch Besuche in den verschiedenen Gemeinden ein Bild zu machen über den Zustand des Glaubens unter der Bevölkerung. Sie waren bestürzt über die oft geringe Kenntnis der Grundlagen des Glaubens. Daraufhin entwickelte Luther zwei Zusammenfassungen der reformatorischen Lehre. Den ***Großen Katechismus*** (April 1529) und den ***Kleinen Katechismus*** (Mai 1529) – gewissermaßen

ein Handbuch für den Unterricht über den christlichen Glauben. Luther behandelt darin fünf Themen (die später noch ergänzt wurden): die zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis, das Vaterunser, die Taufe, das Abendmahl. Der Kleine

Portalinschrift an der Georgenkirche in Eisenach

Katechismus fand großen Zuspruch und weite Verbreitung. Dieser Erfolg hat sicher auch mit einer gewissen Beschränkung auf das Wesentliche zu tun und mit einem sehr persönlichen Schreibstil in Frage und Antwort. Nachdem Gott in den auf die Reformation folgenden Jahrhunderten weitere Wahrheiten seines Wortes neu für die Christenheit erschlossen hat, können wir heute kaum sagen, dass Luthers Katechismus in allem der biblischen Lehre entspricht. Weder sind die zehn Gebote die Richtschnur für das Leben des Christen, noch ist das Vaterunser zum „Aufsagen" für Christen gedacht. Auch ist ein menschliches Glaubensbekenntnis immer nur ein menschlicher Versuch, die Glaubenslehre zusammenzufassen. Aber das Anliegen Luthers, Menschen, die z. T. nicht lesen konnten, mit der Botschaft der Bibel zu erreichen, ist durchaus hochaktuell. Auf die Frage, wie wir Menschen mit dem Evangelium erreichen, die nicht mehr gewohnt sind (viel) zu lesen, werden wir heute andere Antworten geben müssen als Martin Luther. Aber der Reformator kann uns vielleicht neu motivieren, über diese Frage nachzudenken.

Es war immer wieder ein Anliegen Luthers, die Menschen verständlich über den Glauben zu unterrichten. So gibt es ein kleines Büchlein von Luther: „Wie man beten soll, für Meister Peter den Barbier" (1535) – ein Lehrgang im Beten für seinen Frisör! Kommt dir das nicht bekannt vor: Wie erkläre ich meinem Frisör, Bäcker, Postboten, Nachbarn, Arbeitskollegen meinen Glauben? Klar, Martin Luther lebte in einer anderen Zeit als wir, und mit seinem Verständnis der Gedanken Gottes lag er nicht immer richtig. Aber dennoch gibt es „Berührungspunkte" mit Luther in diesen Fragen. Die Weitergabe des Glaubens in Lied und Wort bleibt für Christen jedes Zeitalters eine Herausforderung.

Michael Vogelsang

INFOBOX

Es gibt eine Vielzahl von CDs mit Liedern Martin Luthers. Wir wollen hier nur auf eine CD verweisen, die beim Herausgeber von „Folge mir nach" bezogen werden kann:
Ein feste Burg ist unser Gott. Lieder von Martin Luther. € 9,99

--Gemeinschaft--

Gemeinschaft bedeutet
1) das gleiche Ziel zu haben,
2) den gleichen Weg zu haben,
3) die gleichen Interessen zu haben.

Dazu eine Illustration:
Ein Vater und sein Sohn sind in den Alpen und wollen einen Berg besteigen. Darin sind sie sich einig. Aber alle Berge, die der Vater als Ziel vorschlägt, lehnt der Sohn ab. Sie sind ihm zu einfach. Vater und Sohn kommen nicht auf einen Nenner. Am liebsten würden beide wieder nach Hause fahren. Endlich können sie sich einigen. Aber dann kommt schon das nächste Problem: Es gibt mehrere Aufstiegsmöglichkeiten. Der Vater will über die Westseite, der Sohn über die Nordseite gehen. Nach längerer Diskussion einigen sie sich auf die Westseite.
Am nächsten Morgen ziehen sie gemeinsam los. Der Vater fängt ein Gespräch an, aber der Sohn geht kaum darauf ein. Egal, was der Vater für ein Thema anschneidet, der Sohn reagiert kaum darauf. Er interessiert sich eigentlich nur für Fußball.

Alle, die den Herrn Jesus im Glauben angenommen haben, sind ihrer Stellung nach in Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn gebracht worden. Das Maß der Kenntnis und der Genuss dieser Gemeinschaft ist aber nicht bei allen gleich.

In der Reihe *Biblische Begriffe* wurde das Thema **Gemeinschaft** im Heft 03/1995 vorgestellt.
Du kannst den Artikel im Archiv auf *www.folgemirnach.de* finden.
Alternativ kannst du auch den abgedruckten QR-Code verwenden.

Und was bedeutet Gemeinschaft im Christentum?

Zu 1) Glaubst du an den Herrn Jesus? Dann ist dein Ziel der Himmel.

Zu 2) Fragst du dich manchmal: Welchen Weg soll ich gehen? Gott hat einen Weg für dich und Er möchte ihn dir zeigen. Geh mit Ihm!

Zu 3) Gott redet zu uns durch sein Wort, wenn wir es lesen oder hören. Wir denken darüber nach. Wir sprechen mit Ihm im Gebet darüber. Wir lernen so zu denken und empfinden, wie Gott denkt und empfindet – besonders was seinen Sohn betrifft. Damit haben wir ein gemeinsames Teil – also Gemeinschaft mit Gott.

Zitat aus diesem Heft

Findest du folgendes Zitat?

Dienst für den Herrn fängt in der Regel zu Hause und mit kleinen Aufgaben an. Führen wir diese in Treue aus, kann der Herr uns mit der Zeit auch größere Aufgaben anvertrauen.

Lösung vom letzten Heft

Bibelstudium

Das Markus-Evangelium (Teil 4)

Ein Bibelstudium für junge Bibelleser

Kapitel 10

(Lies das Kapitel in deiner Bibel)

Gliederung

Der Herr Jesus spricht über Ehe und Scheidung (10,1-12)
Der Herr Jesus und die Kinder (10,13-16)
„Eins fehlt dir" – Reichtum und das Reich Gottes (10,17-31)
Der Herr spricht noch einmal von seinen Leiden und seinem Sterben (10,32-34)
Der Wunsch von Johannes und Jakobus (10,35-45)
Die Heilung des blinden Bartimäus (10,46-52)

Inhalt

Der Herr Jesus behandelt in diesem Kapitel drei Themen, die für die Menschen damals genauso wichtig waren, wie für uns heute: die Beziehung zwischen Mann und Frau in der Ehe (V.1-11), der Wert von Kindern in den Augen Gottes (V. 12-16) und der Einfluss von persönlichem Besitz auf mein Herz (V. 17-31). Nachdem der Herr noch einmal von seinem Tod gesprochen hat (V. 32-34), erscheint die Frage der zwei Jünger höchst unangebracht. Doch sind wir nicht oft genauso? (V. 35-45). Auf dem Weg nach Jerusalem wird die Barmherzigkeit des Herrn noch einmal deutlich, als Er den armen, blinden Bartimäus am Wegesrand heilt (V. 46-52).

Fragen zum Text

1. Was war nach den Worten des Herrn Gottes Gedanke über die Ehe von Anfang an (seit der Schöpfung)?

2. In diesem Kapitel liest du sowohl, dass der Herr Jesus „unwillig" wurde, als auch, dass Er „liebte". Worüber wurde Er unwillig und von wem wird gesagt, dass der Herr ihn liebte?

3. In Vers 33 ist zweimal die Rede davon, dass der Herr „überliefert" wird. Wer hat Ihn jeweils überliefert?

4. Wie nennen die Volksmengen den Herrn Jesus und wie nennt Bartimäus Ihn?

Wortstudium: *Lösegeld*

„… und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele." (V. 45); „der sich selbst gab als Lösegeld für alle" (1. Tim 2,6). Der Gedanke an Lösegeld zeigt, dass der Mensch losgekauft werden muss. Und dieser Preis war das Leben des Herrn Jesus, der sich selbst dahingegeben hat in den Tod. Die obigen beiden Bibelstellen sprechen einmal davon, dass Er das Lösegeld „für viele" war und einmal das Lösegeld „für alle". Ein Widerspruch? Nein, es gibt keinen Widerspruch in der Bibel. Der Ausdruck „Lösegeld für alle" bedeutet einfach, dass der Preis, den der Herr Jesus bezahlt hat, für alle ausreicht! Jeder kann das Erlösungswerk für sich in Anspruch nehmen und erlöst werden. Aber leider tun es nicht alle, sondern nur „viele". Und nur für diese Vielen, die Ihn als Erlöser angenommen haben, ist der Preis „ausgezahlt", der Scheck eingelöst. Gehörst du schon zu den Vielen? Noch wird dieses Geschenk *allen* Menschen angeboten.

Aufgabe

- Diesmal darfst du zwei Listen vervollständigen (Tipp: Denke daran, wer die Diskussion über Ehe und Scheidung ausgelöst hat!)

Andacht

*„Und sie kommen nach Jericho. Und als er aus Jericho hinausging mit seinen Jüngern und einer zahlreichen Volksmenge, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, der Blinde, bettelnd **am Weg**."* (V.46)
*„Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dich geheilt. Und sogleich wurde er wieder sehend und folgte ihm nach **auf dem Weg**."* (V. 52)

Der Bettler Bartimäus saß „am Weg" – an dem Weg, auf dem Jesus vorbeikam. Das war ein Segen für ihn mit ewigen Auswirkungen. Sitzt du vielleicht auch am Weg? Da wo der Herr Jesus vorbeikommt – in der Versammlung, Bibelstunde, Jugendkreis usw. Das kann auch für dich ein besonderer Segen sein, der Auswirkungen hat für dein ganzes Leben und die Ewigkeit. Aber wenn du nur am Weg sitzen bleibst, kannst du auch „am Weg" ewig verloren gehen. Du musst eine persönliche Entscheidung für Christus treffen. Mach es so wie Bartimäus: aufstehen und dem Herrn Jesus auf dem Weg folgen. Damit beginnt dein Leben der Nachfolge, der Jüngerschaft.

Kapitel 11

(Lies das Kapitel in deiner Bibel)

Gliederung

Der Einzug in Jerusalem (11,1-11)
Der Herr verflucht den unfruchtbaren Feigenbaum (11,12-14)
Die zweite Reinigung des Tempels (11,15-19)
Die Lektion des verdorrten Feigenbaums (11,20-26)
Die Führer der Juden stellen die Vollmacht des Herrn in Frage (11,27-33)

Inhalt

Nachdem die Jünger auf Anweisung des Herrn ein Eselsfohlen besorgt haben, zieht der Herr Jesus im Triumph in Jerusalem ein (V. 1-11). Auf dem Weg verflucht der Herr einen Feigenbaum, der keine Frucht trägt (V. 12-14). Zum zweiten Mal vertreibt der Herr in heiligem Zorn die Händler aus dem Tempel. Das Haus Gottes sollte ein Bethaus sein und kein Kaufhaus (V. 15-19). Das Erstaunen der Jünger über den verdorrten Feigenbaum benutzt der Herr zu einer Belehrung über Glauben und Gebet (V. 20-26). Die Frage nach seiner Vollmacht beantwortet der Herr mit einer Gegenfrage, die offenbar macht, dass die Frage der jüdischen Führer nicht in aufrichtiger Absicht gestellt war. Deshalb gibt ihnen der Herr auch keine Antwort (V. 27-32).

Fragen zum Text

1. Was sollten die Jünger sagen, wenn man sie fragte, warum sie das Fohlen losbinden?

2. Wie empfangen die Menschen den Herrn Jesus und wie ist dieser Empfang zu verstehen?

3. Wo verbringt der Herr die Nacht nach seinem Einzug in Jerusalem?

4. Warum setzten die Pharisäer ihren Plan, den Herrn umzubringen, noch nicht um?

5. Warum beantworten die Pharisäer die Frage des Herrn über Johannes den Täufer nicht?

Wortstudium: *Feigenbaum*

Der Feigenbaum ist ein Baum, der immer wieder in der Bibel vorkommt. Schon ganz am Anfang hefteten Adam und Eva *Feigenblätter* zusammen und machten sich Schürzen (1. Mo 3,7). Das verheißene Land würde ein Land von Weizen und Gerste und Weinstöcken und *Feigenbäumen* und Granatbäumen sein (5. Mo 8,8). Dies bestätigten auch die Kundschafter (4. Mo 13,23). Als Israel in der Wüste murrte, spielten auch die (fehlenden) Feigenbäume eine Rolle: „Es ist kein Ort der Aussaat und der *Feigenbäume* und der Weinstöcke und der Granatbäume, und kein Wasser ist da zu trinken" (4 Mo 20,5). Bei den Plagen Ägyptens wurden auch die Feigenbäume getroffen (Ps 105,33). Der Feigenbaum ist in der Bibel auch ein Bild von dem Volk Israel. Der Herr erwartete von diesem Volk, dem irdischen Volk Gottes, Frucht – doch er fand keine. Auch heute erwartet der Herr von denen, die sich Christen nennen, Frucht für Gott. Findet Er in deinem Leben Frucht? Oder nur Blätter – ein äußeres Bekenntnis ohne innere Wirklichkeit?

Aufgabe

- Wo stehen folgende Zitate im Alten Testament: a) „Hosanna! Gepriesen [sei], der da kommt im Namen [des] Herrn!" (Psalm 118,___); b) „Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Nationen" (Jesaja 56,____).
- Vergiss die Listen nicht! Diesmal sind es *drei* Einträge, davon *zwei* in *derselben* Liste.

Andacht

Und wenn jemand zu euch sagt: Warum tut ihr dies?, so sagt: Der Herr benötigt es, und er sendet es sogleich hierher (V. 3).

Wie reagiere ich auf die Worte und Anweisungen des Herrn in seinem Wort? Der Herr sagte einmal zu denen, die Ihm folgten: *„Was nennt ihr mich aber: ‚Herr, Herr!', und tut nicht, was ich sage?"* (Luk 6,46). Wenn du zu denen gehörst, die mit Petrus sagen können: *„Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens"* (Joh 6,68), dann hast du auch den Wunsch, Ihm gehorsam zu sein. Damit beweist du deine Liebe. *„Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote … Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten"* (Joh 14,15.23). Der Rat von Maria, der Mutter des Herrn, ist auch heute noch aktuell: *„Was irgend er euch sagen mag, tut!"* (Joh 2,5). Und wenn dir klar ist, *„Der Herr benötigt es"*, dann ist das sicher Ansporn genug.

Kapitel 12

(Lies das Kapitel in deiner Bibel)

Gliederung

Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern (12,1-12)
Die Pharisäer und die Frage der Steuer (12,13-17)
Die Sadduzäer und die Frage der Auferstehung (12,18-27)
Die Schriftgelehrten und die Gebote (12,28-34)
Die Frage über den Sohn Davids (12,35-37)
Die Warnung des Herrn Jesus vor den Schriftgelehrten (12,38-40)
Die Gabe der Witwe (12,41-44)

Inhalt

Zuerst erzählt der Herr Jesus das Gleichnis von den bösen Weingärtnern und die Pharisäer verstehen nur zu gut, dass sie damit gemeint sind (V. 1-12). Daraufhin dringen die verschiedenen Gruppen auf den Herrn Jesus mit verschiedenen Fragen ein: die Pharisäer und Herodianer (V. 13-17); die Sadduzäer (V. 18-27); die Schriftgelehrten (V. 28-34). Die Antworten des Herrn legen oft genug die Herzen der Fragesteller bloß. Doch dann stellt der Herr Jesus selbst eine Frage (V. 35-37) und warnt vor der Heuchelei der Schriftgelehrten (V. 38-40). Neben all diesen „Schauspielern" ist das einfache Gottvertrauen der armen Witwe ein helles Licht vor dunklem Hintergrund (V. 41-44).

Fragen zum Text

1. Die Knechte, die Gott zu seinem Volk sandte, wurden misshandelt und getötet (V. 4.5). Kennst du Propheten, denen solches widerfahren ist?

2. Die Sadduzäer leugneten die Auferstehung. In welchem Brief behandelt der Apostel Paulus diese falsche Auffassung?

3. Welche zwei Dinge kannten die Sadduzäer nicht?

4. Wieso hatte die arme Witwe mehr eingelegt als all die Reichen vor ihr?

Wortstudium: *Weinberg, Weinstock*

Diese Ausdrücke sind in der Bibel oft ein Bild von dem Volk Is-

rael. Gott hatte bei seinem irdischen Volk Frucht gesucht, aber keine gefunden. Alle Propheten und Knechte, die Gott schickte, wurden abgelehnt und oft genug misshandelt oder sogar getötet. Dann sandte Gott den „einen geliebten Sohn" zu ihnen – als letzten. Doch auch diesen haben sie getötet. Damit hörte Israel auf, Gottes Weinstock zu sein. An dessen Stelle tritt jetzt der Herr Jesus. Er ist der „wahre Weinstock" und seine Jünger sind die Reben, die Frucht für Gott bringen können, wenn sie nahe bei dem Herrn bleiben (Johannes 15,1-8)

Aufgabe

- Stelle zusammen, was der Herr über das Verhalten der Schriftgelehrten sagt (V. 38-40).
- Vervollständige die zwei Listen, die diesmal „dran" sind.

Andacht

Jesus aber sprach zu ihnen: [So] gebt [dem] Kaiser, was [des] Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. (V. 17)

Die Pharisäer versuchen zusammen mit den Herodianern (mit denen sie sonst nicht auf gutem Fuß standen) den Herrn mit ihrer Frage, ob es erlaubt sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen, in eine Falle zu locken. Nach ihrer Meinung konnte der Herr sich mit seiner Antwort nur unbeliebt machen – entweder bei den Juden oder bei den Römern.

Doch wie so oft ist die Antwort des Herrn völlig unerwartet. Was hat die Antwort des Herrn uns heute zu sagen? *„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist…"* – Wir sollen auch als Christen der Regierung untertan sein, indem wir ihren Anweisungen folgen und die vorgesehenen Abgaben und Steuern entrichten.

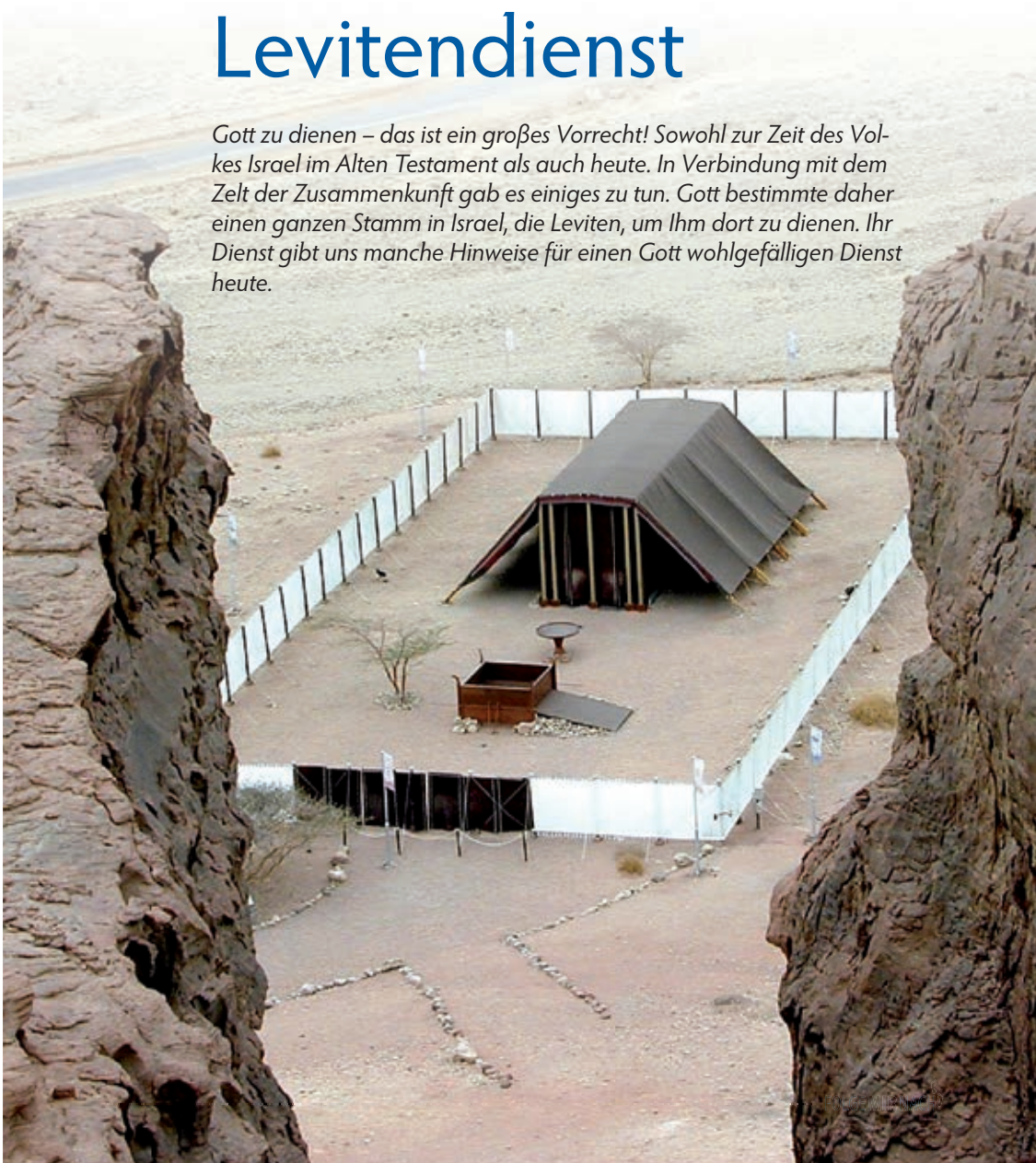
„…und Gott, was Gottes ist" – Vielleicht hast du dir bei diesem Punkt nichts vorzuwerfen. Aber wie sieht es hiermit aus? Worauf hat Gott Anspruch? Zuerst einmal möchte Er dein Herz haben (Spr 23,26). Aber wenn du sein bist, dann möchte Er auch, dass du Ihm alles, was du bist, kannst und hast, zur Verfügung stellst. Frage Gott, deinen himmlischen Vater, jeden Tag, was Er von dir möchte.

Michael Vogelsang

Die Lösungen für die Aufgaben zu den Kapiteln 7-12 findest du im Anschluss an die nächste Folge des Bibelstudiums.

Der Dienst am Heiligtum – Levitendienst

Gott zu dienen – das ist ein großes Vorrecht! Sowohl zur Zeit des Volkes Israel im Alten Testament als auch heute. In Verbindung mit dem Zelt der Zusammenkunft gab es einiges zu tun. Gott bestimmte daher einen ganzen Stamm in Israel, die Leviten, um Ihm dort zu dienen. Ihr Dienst gibt uns manche Hinweise für einen Gott wohlgefälligen Dienst heute.



Die Geschichte der Leviten

Schon die Tatsache, dass Gott sich gerade die Leviten zum Dienst erwählte, ist bemerkenswert. Diese Wahl lag allein in der souveränen Gnade Gottes begründet. Denn der Beginn dieses Stammes war alles andere als rühmlich. Ihr Stammvater Levi hatte eine äußerst traurige Lebensgeschichte: 1. Mose 34 berichtet von einer sehr grausamen Tat, die er zusammen mit seinem Bruder Simeon verübte. Sie führte dazu, dass ihr Vater Jakob sie verfluchen musste (1. Mo 49,5-7).

Gab es bei uns von Natur aus etwas, das uns zum Dienst für den Herrn qualifizierte? Keineswegs! Wir waren vor unserer Bekehrung „kraftlos", „Gottlose", „Sünder" und „Feinde Gottes" (vgl. Röm 5,6-10). Wir verdanken alles unserem Gott, der uns aufgrund des Erlösungswerkes des Herrn Jesus gerettet hat und jetzt in seinem Dienst benutzen möchte. Das sollten wir nie vergessen.

Später gab es jedoch eine Situation, in der sich die Söhne Levis entschieden auf die Seite Moses und damit auf die Seite Gottes stellten (2. Mo 32,26-29; 5. Mo 33,9). Ob diese Treue vielleicht dazu beitrug, dass Gott sich in seiner Gnade die Leviten auswählte, um Ihm am Zelt der Zusammenkunft zu dienen (4. Mo 8,15-19)?

Wem dienten die Leviten?

4. Mose 3,5-9 zeigt, dass der Dienst der Leviten eine dreifache Zielrichtung hatte. Ihr Dienst war:

- für Aaron,
- für die ganze Gemeinde der Kinder Israel,
- für den Dienst der Wohnung.

Zuallererst dienten die Leviten *Aaron,* dem Hohenpriester, der ein Vorbild

auf Christus ist (Heb 3,1). Gott befahl Mose: „Lass den Stamm Levi herzutreten und stelle ihn vor Aaron, den Priester, dass sie ihm dienen. Und sie sollen den Dienst für ihn versehen" (4. Mo 3,6.7). Darin liegt eine wichtige Lektion für uns: Wir sind Diener des Herrn Jesus und führen unseren Dienst in erster Linie für Ihn und unter seiner Führung aus.

Zweitens galt der Dienst der *ganzen Gemeinde der Kinder Israel* (V. 7.8). Die Leviten halfen den Israeliten zum Beispiel, wenn diese ein Opfer brachten (5. Mo 33,10). Übertragen auf uns lernen wir, dass christlicher Dienst zum geistlichen Wohlergehen des Volkes Gottes ausgeführt wird. Er soll vor allem dazu führen, dass die Gläubigen zu „besseren" Priestern werden, d. h. zu Anbetern, die mit Einsicht und Herzen voller Dank zu Gott kommen.

Drittens waren die Leviten für *den Dienst der Wohnung* zuständig. Sie kümmerten sich um das Zelt und transportierten es durch die Wüste (s. 4. Mo 3 und 4). Die Bedeutung des „Dienstes der Wohnung" für uns verstehen wir, wenn wir bedenken, dass das Zelt der Zusammenkunft einerseits ein Bild der Versammlung (Gemeinde) als der Wohnung Gottes hier auf der Erde ist. Andererseits zeigt es, wie Gott sich in dem Herrn Jesus hier auf der Erde offenbart hat. So findet christlicher „Levitendienst" unter dem Volk Gottes statt, mit dem Ziel, ein Zeugnis für Gott zu seiner Verherrlichung zu sein.

Ein vielfältiger und individueller Dienst

Alle Leviten hatten die Arbeit am Zelt der Zusammenkunft als gemeinsame Aufgabe, aber zugleich gab es eine große Vielfalt in den Schwerpunkten ihres Dienstes. Dabei legte Gott genau fest, wer was zu tun hatte. Nicht jeder Levit hatte dieselbe Aufgabe. Er konnte sich seine Tätigkeit auch nicht nach Belieben aussuchen. Gott wies jeder Familie der drei Söhne Levis einen speziellen Aufgabenbereich zu. Er bestimmte die „Traglast" jedes einzelnen Leviten (4. Mo 4,49). Die Gersoniter sollten sich um das Äußere des Zeltes kümmern, die Umhänge und Decken (4. Mo 3,25.26). Den Kehatitern wurden die Geräte des Heiligtums anvertraut (V. 31), und die Merariter waren für die Bretter, Riegel und Säulen der Wohnung zuständig (V. 36.37).

Heute ist es nicht anders: So wie jedes Glied in unserem Körper an seinem Platz eine ganz spezielle Funktion be-

sitzt, hat auch jeder Gläubige als ein Glied am Leib Christi seine spezielle Aufgabe und seinen eigenen Wirkungskreis. Das wird in 1. Korinther 12,12-26 sehr anschaulich vorgestellt. Der Herr möchte jeden von uns in seinem Dienst benutzen. Dazu hat er *jedem* Gläubigen eine passende Gnadengabe, eine geistliche Befähigung, gegeben (1. Pet 4,10), verbunden mit dem Auftrag, sie für den Herrn auszuüben. Stellen wie Römer 12,3-8, 1. Korinther 12,4-11 und Epheser 4,11-16 zeigen die große Vielfalt an Gaben und Aufgaben, die der Herr gibt.

Nicht alle Aufgaben der Leviten erscheinen in gleichem Maße attraktiv. Als Merariter jahrelang ein paar Seile durch die Wüste zu transportieren, war vielleicht nicht die interessanteste Arbeit. Was half einem solchen Leviten, seine Arbeit trotzdem gerne und in Treue auszuführen? Zum einen der Gedanke: Gott hat mich in seiner Weisheit an diesen Platz gestellt und mir diese Aufgabe gegeben. Ich tue meinen Dienst für Ihn. Zum anderen wusste er, dass seine Arbeit mit der Wohnung und dem Zeugnis Gottes hier auf der Erde zusammenhing. Das machte die Arbeit bedeutsam für ihn. Hinzu kommt: Wenn dieser Merariter seine Aufgabe nicht wahrgenommen hätte, dann hätte man das Zelt am nächsten Lagerplatz nicht aufbauen können. Es hätte etwas Wesentliches gefehlt!

Diese Aspekte können auch uns helfen, eine vielleicht weniger „spannend" erscheinende Aufgabe treu und mit Freude zu tun. Zudem bewahrt es uns vor Neid oder Vergleichen in Bezug auf den Dienst anderer, der uns möglicherweise interessanter oder wichtiger erscheint.

Die Dienstzeit der Leviten

Die Dienstzeit der Leviten wird durch vier Altersangaben markiert:

1. „von einem Monat an" (4. Mo 3,15) – ihre Erfassung
2. „von 25 Jahren an" (4. Mo 8,24) – ihr Diensteintritt
3. „von 30 Jahren an" (4. Mo 4,3.23.30) – ihr voller Einsatz
4. „von 50 Jahren an" (4. Mo 8,25.26) – ihr Austritt aus dem aktiven Dienst

Diese Zahlenangaben können wir nicht eins zu eins auf uns heute übertragen. Aber sie zeigen uns, dass es im Dienst für den Herrn eine gewisse Entwicklung gibt. Verschiedene Aufgaben erfordern eine unterschiedliche geistliche Reife. Die Leviten wurden – im Gegensatz zu den übrigen Israeliten – bereits ab einem Alter von einem Monat gezählt (vgl. 4. Mo 3,1 mit 3,15). Damit wird angedeutet, dass der Herr vom Tag unserer Bekehrung an ein Anrecht auf uns hat und uns für sich gebrauchen möchte (vgl. 1. Kor 6,10; 2. Kor 5,15). Paulus fragte unmittelbar nach seiner Bekehrung: „Was soll ich tun, Herr?" (Apg 22,10). So sollen wir es auch machen, denn Dienst für den Herrn fängt

immer mit *Aufgaben* an und nicht mit der Frage: „Was ist meine *Gabe*?“ Wenn wir einfach die Aufgaben tun, die der Herr uns vor die Füße legt, wird es uns selbst und anderen bald klarwerden, was für eine Gabe wir haben und wie wir sie am besten für den Herrn einsetzen können.

Dienst für den Herrn fängt in der Regel zu Hause und mit kleinen Aufgaben an. Führen wir diese in Treue aus, kann der Herr uns mit der Zeit auch größere Aufgaben anvertrauen. Für die Leviten endete der aktive Dienst mit fünfzig Jahren, aber auch dann hatte der Herr noch eine schöne Aufgabe für sie bereit: „Er mag seinen Brüdern helfen“ (4. Mo 8,25). Wenn ältere „Leviten“ jungen Christen zur Seite stehen und sie im Dienst für den Herrn anleiten können, ist das wertvoll und hilfreich.

Es gibt noch manch andere Details in Verbindung mit dem Dienst der Leviten, die sehr lehrreich für uns sind. Es lohnt sich, in Gottes Wort danach zu forschen. Es ist ein großes Vorrecht, als erlöste Christen unserem Herrn und Heiland dienen zu dürfen. Daher wollen wir uns dem Herrn früh zur Verfügung stellen, Ihm unsere besten Kräfte weihen, und – wie die Leviten – treu die Aufgaben tun, die Er uns zeigt.

Stefan Ulrich

Kinder lieben – mit Kindern leben: Christliche Familie im Alltag

von Ernst-August Bremicker

Ist es eigentlich sinnvoll, dass sich ein jugendlicher Christ, der noch nicht einmal verlobt ist, mit dem Thema Familie und Kinder beschäftigt? Ja, das ist es. Denn auch der Apostel Paulus, der kein Familienvater war, hat Kindern und Jugendlichen gewisse Hinweise über Ehe und Familie nicht vorenthalten.

Man ist vielleicht erstaunt, dass gerade der neutestamentliche Brief, der die höchste Seite des Christentums vorstellt, auch direkt Kinder anspricht: „Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht" (Eph 6,1). Der Schreiber, der Apostel Paulus, ging offensichtlich davon aus, dass die Kinder der Gläubigen in Ephesus in den Zusammenkünften anwesend waren. Damit hörten sie auch alles, was er der ganzen Versammlung (Gemeinde) in Ephesus zu sagen hatte.

Nur ein paar Sätze nach der Ermahnung der Kinder spricht Paulus die Eltern, besonders die Väter der Kinder an. Die Kinder sollten durchaus nicht weghören, sondern durften das wissen, was Paulus ihren Eltern mitzuteilen hatte.

So ist es auch heute sinnvoll, wenn du dich nicht nur mit dem beschäftigst, was aktuell deine Herausforderungen sind. Nimm dir Zeit, dich auch mit deiner Zukunft auseinanderzusetzen. Dazu hat Gott dir vieles zu sagen. Und genau hier setzt das gut zu lesende Buch von Ernst-August Bremicker an. Ich bin sicher, dass bei dir die Themen *Heiraten* und *Familiengründung* immer mal wieder aufkommen. In dem Buch „Kinder lieben – mit Kindern leben" findest du nützliche Anregungen, das Ganze auf biblischer Basis zu überdenken.

Persönlich – gemeinsam – als Familie

Nun ist dieses Taschenbuch nicht das erste Buch von Ernst-August Bremicker über den Themenkomplex „Ehe und Familie". Vielleicht hast du seine beiden anderen Bücher schon gelesen, sonst kann ich sie dir nur ans Herz legen:

- „Der Christ im Spannungsfeld dieser Welt – 1. Mose 38 im Licht unserer Zeit" ist Ansporn, in Entschiedenheit, Heiligkeit und Hingabe für den Herrn Jesus zu leben. Der Autor spricht in diesem Buch manche Herausforderungen im persönlichen Leben von jungen Menschen an. Ein Beispiel ist das Thema „Selbstbefriedigung".

- „Verliebt – verlobt – verheiratet" behandelt den Weg vom Alleinsein über Verlobung bis zur Eheschließung. Der Autor nennt hier viele biblische Kriterien für die Gott gemäße Wahl eines Ehepartners. Dieses Buch kommt in deiner Prioritätenliste sicher vor dem neuen Buch über die Familie.

Das Buch „Kinder lieben – mit Kindern leben" geht einen Schritt weiter. Auch wenn wir in Deutschland seit einigen Jahren eher das Problem haben, dass berufliche Überlegungen den Kindersegen behindern, bleibt der Wunsch nach Kindern bei vielen jungen Frauen

(und Männern) vorhanden. In der Regel schenkt Gott einem Ehepaar Kinder, sofern man das bewusst zulässt. Der Frauenarzt meiner Frau hat bei jedem unserer Kinder gesagt: Das ist ein Geschenk Gottes. Mit jedem Geschenk

ist allerdings auch eine Verantwortung verbunden: dieses Geschenk gut zu behandeln.

Für uns als Christen geht es darum, Kinder in einer Gott gemäßen Weise zu erziehen. Dazu gibt dieses neue Buch hilfreiche Anregungen.

Der Inhalt

Wer Kinder als eine Gabe Gottes (Kapitel 2) annimmt, wird Gott dafür als erstes danken. Der Autor weist darauf hin, dass sich dieses Geschenk nur vorübergehend in der Verantwortung der Eltern befindet. Umso wichtiger ist es, diese vergleichsweise kurze Zeit gut zu nutzen.

Dazu ist es gut, sich auf Kinder vorzubereiten (Kapitel 3). Das kannst du teilweise heute schon tun, zum Beispiel, indem du das liest, was Gottes Wort über Kinder, Familien und Kindererziehung sagt. In der Verlobungszeit und am An-

fang der Ehe ist es schon fast natürlich, miteinander darüber zu sprechen, was es bedeutet, eine Familie zu gründen. Und während der Schwangerschaft werden die Mutter und der Vater ständig daran erinnert.

Gott liebt die Kinder (Kapitel 4), was uns als Eltern dazu motiviert, unsere Kinder zu lieben (Kapitel 5). Liebe ist ein wichtiger Baustein in der Erziehung der Kinder (Kapitel 6). Kindererziehung ist – besonders heute – keine leichte Aufgabe. Angesichts einer Gesellschaft, die oft weder an Gott noch an seine Belehrungen glaubt, wird man mit der Erziehung nach Gottes Gedanken allein gelassen. Wie gut, dass Gott uns in seinem Wort dazu viele Hinweise gegeben hat. Diese werden unter verschiedenen Gesichtspunkten im sechsten Kapitel behandelt.

Für dich ist sicher auch das siebte Kapitel von Bedeutung, wo es um die Verantwortung der Kinder, auch herangewachsener Kinder geht. Du bist also direkt betroffen.

sind, hast du später, wenn weniger Zeit vorhanden ist, dich intensiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen, bereits einen Grundschatz. Auf diesen lässt sich gut aufbauen.

Empfehlung

Gerne empfehle ich dir die Lektüre dieses Taschenbuches. Es ist mit 240 Seiten zwar durchaus umfangreich geworden. Aber diese Seiten lesen sich sehr gut. Manches wirst du nicht sofort „umsetzen" – ganz klar. Wenn jedoch schon jetzt einige Gesichtspunkte von Familie und Erziehung bei dir „angekommen"

Das Buch kostet nur 6,90 Euro und ist beim Herausgeber von „Folge mir nach" erschienen und erhältlich.

Manuel Seibel

Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben. Johannes 6,63

Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam.
Hebräer 4,12

Die Kraft zeigt sich beim Gebrauch

Der italienische Physiker Alessandro Volta (1745–1827) machte wichtige Entdeckungen auf dem Gebiet der Elektrizität. Eines Tages sprach er vor einer Gruppe von Forschern über seine Entdeckung der galvanischen Zelle. Da fragte man ihn skeptisch: „Ihre Flüssigkeit ist ja recht bemerkenswert, aber was kann man damit anfangen?" – „Ihre Kraft wird sich beim Gebrauch erweisen", antwortete Volta. Und die Zukunft gab ihm recht.

Ähnlich verhält es sich mit der Bibel. Beim Gebrauch erweist sich ihre lebendige Kraft. In der Vergangenheit hat sie die Geschichte der Menschheit verändert; und auch heute hat sie uns noch sehr viel zu sagen. Nicht umsonst ist sie das meistübersetzte und am weitesten verbreitete Buch. Die Bibel, das Wort Gottes, kann ein Leben zum Guten verändern, wenn man ihre Botschaft aufnimmt. Das Lesen der Bibel ändert die Sichtweise, korrigiert die Lebensausrichtung und reinigt das Gewissen. Hier finden wir das göttliche Heilmittel für die so vielfältigen Probleme und die Antwort auf die drängendsten Fragen der Menschen.

Entscheidend ist jedoch, dass wir von Gottes Wort tatsächlich „Gebrauch" machen und bereit sind, unser Leben von seiner „Kraft" zum Guten verändern zu lassen. Jesus Christus selbst hat Gottes Wort mit einem Samenkorn verglichen, welches das göttliche Leben in sich trägt. Wenn wir das Wort mit aufrichtigem und bereitwilligem Herzen aufnehmen, fängt es an zu keimen und bringt reiche Frucht (Lukas 8,15).